

## **Sprache verbindet. Können viele Sprachen uns also noch mehr verbinden?**

21. April 2017 Campus FH Wien

Im Rahmen der Campus Lectures des Bachelorstudienganges „Sozialmanagement in der Elementarpädagogik“ hält **Mag. Dr. Judith Purkharthofer**, derzeit an der Universität Oslo tätig, einen Vortrag der sich mit dem Gebrauch und der Bedeutung von Sprache befasst. Zu Beginn liest sie einen Abschnitt aus einem Werk eines kenianischen Autors vor, der der Sprache wie sie im Kindesalter erlernt wird magische Suggestivkraft zuschreibt, wobei auch Melodik und Intonation eine große Rolle spielen und der Inhalt des Gesprochenen additiv erlernt werde. Hier zeige sich die große verbindende Kraft der Sprache.

Bedeutet mehrere Sprachen einen besonderen Mehrwert oder werden sie als besonderes Problem wahrgenommen? Was kann der Kindergarten in diesem Bereich leisten? Mit dieser Frage befassen sich Forschungsnetzwerke in verschiedenen wissenschaftlichen Abteilungen.

Der Kindergarten ist sowohl ein vertrauter privater Ort als auch ein Lernort. Weiters ist er aber auch ein Ort gesellschaftlicher Organisation und ein Ort verschiedener Perspektiven. Das zeige sich darin, dass die Politik versuche Einfluss auf die Arbeit in den Kindergärten zu nehmen. So verlangte der Welser Bürgermeister, dass die Kinder fünf deutschsprachige Lieder erlernen müssten, ein norwegischer Politiker, dass alle Kinder die Sprachdefizite in Norwegisch haben, den Kindergarten zwangsweise besuchen müssen. Kindern, die die Landessprache nicht gut genug beherrschen werde oft Sprachlosigkeit zugeschrieben.

Um im Kindergarten den Spracherwerb zu unterstützen müsse man sich zunächst fragen welche Sprachen für bestimmte Gruppen relevant seien und das Beherrschen welcher Sprachen das Ziel sei. Dann müsse man festlegen, ob man bewusste Entscheidungen treffen oder den Dingen seinen Lauf lassen wolle. Die Wissenschaft könne strukturierende Elemente zur Sprachorganisation anbieten.

Sprachverbote: diese könnten auch in Form von Empfehlungen ausgesprochen werden und sind die einfachste Form der Organisation

Silencing: es wird alles ignoriert was nicht in der gewünschten Sprache vorgebracht wird

unausgesprochene Mehrsprachigkeit: man lässt alles laufen, es findet kein echter Austausch zwischen den einzelnen Gruppen statt.

Language Awareness/symbolische Mehrsprachigkeit: die verschiedenen Sprachen werden zur Kenntnis genommen, es wird viel mit Bildern und dekorativer Ausgestaltung der Räume gearbeitet, Sprachen werden sichtbar gemacht. Diese Form ist bei Eltern sehr beliebt.

Geregelte Sprachverwendung

Geförderte/gestützte Mehrsprachigkeit

In den beiden letzten Formen sollte es keine ganz strengen Regeln geben.

Man kann verschiedene Möglichkeiten einsetzen:

- eine Person steht für eine Sprache zur Verfügung
- es gibt einen bestimmten Raum für bestimmte Sprachen
- es gibt bestimmte Zeiten in denen bestimmte Sprachen gesprochen werden
- es ist ratsam ein gewisses Rotationsprinzip anzuwenden

Die geregelte Sprachverwendung erleichtere den Erwachsenen die Arbeit, funktioniere aber nur wenn sie flexibel gehandhabt werde. Die Kinder erhalten dadurch Unterstützung und neue Inputs, sie werden motiviert Sprachen zu anzuwenden. Über Sprachen darf gesprochen werden. Wichtig sei die Bedürfnisse der Sprechenden ernst zu nehmen, aber auch sie laufend zu beobachten, denn die Bedürfnisse verändern sich und darauf müsse reagiert werden.

Zum Abschluss meint **Purkarthofer**, dass Sprachen per se weder trennend noch verbindend seien, es gehen um den Umgang mit ihnen. Verbote seien sehr problematisch. Sie müssten gar nicht explizit ausgesprochen werden, es gebe auch unausgesprochene Praktiken die Kindern ein unerwünschtes Verhalten signalisieren. Im privaten Gebrauch stelle die Sprache allerdings ein starkes verbindendes Element dar.

In der **Diskussion** wird gefragt,

- a) wie Kinder sprachlich miteinander umgehen,
- b) welchen Einfluss eine pädagogische Fachkraft auf die Sprachverwendung tatsächlich habe,
- c) wie es ganz kleinen Kindern gehe, die in der Kinderkrippe nur Deutsch, zu Hause aber bis zu drei andere Sprachen hören,
- d) wie es mit der Emotionalität in der Muttersprache aussehe,
- e) woran es liege, dass manche Kinder sprachbegabter sind als andere
- f) wieso man im Einwanderungsland Kanada die Mehrsprachigkeit als Gewinn und bei uns als Bedrohung sehe.

**Purkarthofers Antworten:**

- a) In Kindergartengruppen findet viel sprachlicher Austausch statt, für Kinder sind unterschiedliche Sprachen kein Problem. Sie nehmen eine andere Sprache als Spielsprache auf.
- b) Die Beschäftigung mit der Sprache fördert die Sprache und verstärkt das Sprachbewusstsein, daher kann der Einfluss groß sein.
- c) Kinder die mehrsprachig aufwachsen beginnen meist später zu sprechen, denn Spracherwerb braucht Zeit. Das Prinzip des Spracherwerbs funktioniert aber in gleicher Weise, egal ob eine oder mehrere Sprachen gleichzeitig erlernt werden. Menschen sind in den unterschiedlichen Lebensbereichen bei der Anwendung der verschiedenen Sprachen unterschiedlich gut.
- d) Kinder wählen im Lauf des Zeit intuitiv die Sprache, die sie in bestimmten Situationen verwenden.
- e) Es spielen verschiedene Faktoren zusammen warum jemand begabter ist als ein anderer. Die Kindergärten können hier nur Angebote machen.
- f) Länder wie Kanada haben wesentlich mehr Personal zur Verfügung, das selbst Einwanderungserfahrung gemacht hat. In Österreich wird sich das in den nächsten Jahren auch verbessern. Sehr gut läuft es z.B. jetzt bereits in Kärnten im Bereich Deutsch – Slowenisch.

*Dr. Christine Krawarik*